

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 11

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE



FRAU



VON



HEUTE

FRAU BÄNZLIGER CONTRA ATRIDEN

«Also Ruedi», sagt die Frau Bänzli-ger zu ihrem Sohn, «du gehst mir auf keinen Fall mit dem Vreneli Wyß in die Skiferien.» Und der Student fragt aufsässig, wieso nicht. Und die Frau Bänzli-ger sagt, weil sie keine Geschichten haben wolle.

Dies ist bei aller Allgemeinheit der Formulierung eine kategorische Antwort und es ist der Frau Bänzli-ger ernst damit. Niemand hat gern Geschichten. Und wenn das Lisbeth einen unsicheren Kavalier ohne feste Stellung heiratet, oder wenn der Onkel Max ein bißchen in eine Trinkerheilstalt muß, weil er wegen Adressen-Amnesie im vergangenen Jahr ein paar Nächte auf dem Posten verbracht hat, oder wenn der Schwager auf der Bank, wo er arbeitet, etwas veranstaltet hat, was man als «Unregelmäßigkeiten» bezeichnet, – was immer, man hat es nicht gern. Man will keine Geschichten. Und wenn man trotzdem welche hat, so soll man sie wenigstens nicht erwähnen, dann ist es fast, als hätte man keine.

Ich frage mich manchmal, wann eigentlich diese Abneigung gegen «Geschichten in der Familie» aufgekommen ist. Sicher erst im 19. Jahrhundert. Denn noch im 18. scheint man sie genossen und intensiv verbreitet zu haben. Und im Mittelalter – ich fürchte oft, daß es den Borgias gar nicht ernstlich darum zu tun war, keine Geschichten in der Familie zu haben. Auch Hamlet tut nicht viel, um die Geschichten in seiner Familie der Öffentlichkeit vorzuenthalten, – im Gegenteil.

Am meisten zu denken aber geben mir in dieser Hinsicht die Atriden. Wenn, um nur ein paar Beispiele zu nennen, die Elektra und die Iphigenie beizeiten nette, junge Männer geheiratet und Kinder gehabt hätten, wenn der Orest sich gewissenhaft auf die Thronfolge vorbereitet, und die Klytämnestra für ihre Enkel gestrickt hätte, statt, Sie wissen schon, was, ja, wenn nicht schon der Großpapi so grausliche Sachen gemacht hätte, sie wären wohl alle längst der Vergessenheit anheimgefallen. Statt dessen hatten sie ununterbrochen Geschichten in der Familie, und zwar Geschichten, über die jedermann des langen und breiten Bescheid wußte, und noch weiß.

Aber hinwiederum – was wäre der antiken Literatur geblieben, woher hätte sie ihre aufregendsten Sujets bezogen, wenn

die Atriden keine Geschichten gehabt, sondern ein wohlgeordnetes Familienleben geführt hätten, wie es sich eigentlich gehört? So aber lieferten sie Stoff, die Atriden, sowohl der Antike, als den Klassikern aller Länder, und den Dramatikern der neueren Zeit bis auf den heutigen Tag.

Was aber liefern wir, die wir keine Geschichten haben wollen, der Literatur? Nichts.

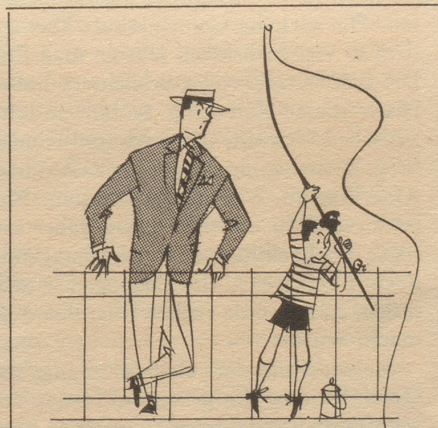
Das soll natürlich kein Vorwurf sein. Denn ich bin mir ganz im klaren darüber, daß, selbst wenn wir das Opfer bringen, Geschichten zu haben und zu machen, uns kein Mensch dafür garantieren kann, daß wir dann wirklich in die Literatur eingehn und noch nach Jahrtausenden von uns reden machen.

Schon deshalb teile ich die Auffassung der Frau Bänzli-ger betreffend Geschichten in der Familie bis zu einem gewissen Grade. Wenigstens, was meine eigene Familie angeht.

Bethli

FRAU SCHWEITZER

Liebes Bethli! Unter «die Vergessenen» auf der Frauenseite, hast Du mich gebeten, einiges aus dem Leben von Frau Dr. Schweitzer zu erzählen. Mit Freude komme ich dieser Aufforderung nach. Es ist schon so: wenn Frauen berühmt gewordener Männer ihr Licht allzusehr unter den Scheffel stellen, so muß es jemand anders *darauf* stellen, daß es leuchte



GRIEDER

nun ganz groß für den Herrn

Sport-Vestons, Hosen, Hemden, Krawatten,
bereits schon in neuen Farben und Dessins.

Zürich — Luzern — St. Moritz

all' denen als Vorbild und Trost, die im Verborgenen ihr Werk tun. –

Frau Dr. Schweitzer lernte ihren Mann in Strasbourg unter gemeinsamen Freunden kennen. Während einer zehnjährigen Freundschaft entdeckten sie gegenseitig ähnliche Interessen, hauptsächlich in fürsorglicher Hinsicht und im Dienste am Nächsten. Dies führte zu dem damals ganz außergewöhnlichen Entschluß, ihr Wissen und ihre Kraft den Schwarzen im Urwald zu widmen. Für diese schwere Aufgabe bereitete sich Frau Dr. Schweitzer, die bereits das Lehrerinnenexamen bestanden hatte, vor, indem sie sich zur Krankenpflegerin ausbildete, um ihrem Mann eine gute Helferin sein zu können. Sie war übrigens der einzige Mensch, der an seine Berufung glaubte, als ihn Freunde und Verwandte nicht mehr begriffen. Schon das ist sehr viel. – – –

Im Jahre 1913, an einem Karfreitag, machten sich die beiden auf die damals sehr beschwerliche Reise nach einem unbekanntem Flecken Erde, wo die Sonne unbarmherzig brennt und eine Treibhausluft herrscht, die jede Energie lähmen könnte. Sie ließen sich aber nicht abschrecken und machten sich an die Arbeit. Vieles kennen wir aus dem Film, der neben wahrheitsgetreuen Aufnahmen viel Unklarheit schaffte, und aus Herrn Dr. Schweitzers Lebensbericht. Da seine Frau im Film nicht auftreten wollte, erfuhr man von ihr, wie auch von einer Tochter, die im Jahre 1919 zur Welt kam und dem Ehepaar Schweitzer später vier Enkel schenkte, nicht viel. Vor dieser Zeit kam aber der Erste Weltkrieg, der einen dicken Strich durch die Pläne für Lambarene zog. Erste Auswirkung: Internierung des Ehepaares am Ort, darauf zwei Jahre Gefangenenlager in Frankreich. Zuletzt im Austausch in die Zwischenzone ins Elsaß. Im Jahre 1919 erfolgte die Geburt der Tochter. Um ihren Pflichten als Mutter nachkommen zu können, konnte sie ihren Gatten im Jahre 1924 nicht begleiten, als er neuerdings die Reise nach dem Schwarzen Erdteil unternahm, um von vorne zu beginnen. Einsame Jahre folgten. Ein Briefwechsel brauchte damals im günstigsten Fall sechs Wochen. Was konnte in dieser Zeit ohne Nachricht alles passieren im Urwald, wo tagtäglich die schlimmsten Gefahren laurerten! Dieser jahrelange Verzicht auf vieles, was eine Ehegemeinschaft ausmacht, das Bangen und Warten auf den nächsten Bericht, ist allein eine besondere



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Wackelt oder fällt Ihr künstliches Gebiß?

Dentofix hält es fester.

Dentofix bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. - Dentofix, leicht alkalisch, verhindert auch üblen Gebißgeruch. Preis Fr. 2.20, erhältlich in praktischen Streudosen in Apoth. und Drog.



Seidenweiche Haare

KONZENTRAT-Shampoo
FRANCO-SUISSE

wirkt sicher gegen fette Haare.



Mild und zart - auch für empfindlichste Haut

Grosse Tube Fr. 2.75
Kleine Tube Fr. -.65

Ihr Haar braucht dieses Shampoo

Schuppenfreie Haare

Brennessel - Petrol - KONZENTRAT FRANCO-SUISSE

Das einzige Haarwasser mit der absoluten Garantie gegen Haarausfall und hartnäckige Schuppen




Grosse Flasche Fr. 6.70
Kleine Flasche Fr. 5.-

Erfolg oder Geld zurück

Tadellose Frisur

BEL-FIX FRANCO-SUISSE

Das neue Haar-Fixativ mit den 3 grossen Vorteilen

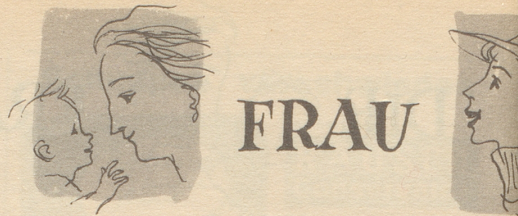



Tube Fr. 2.30

Das Lebens-Elixir für Ihre Haare

Alle 3 Produkte erhalten Sie im guten Fachgeschäft | Engros: Ewald & Co. AG. Pratteln / Basel

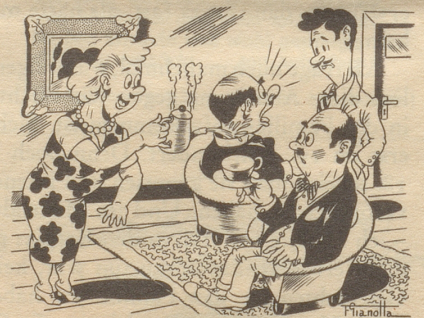
DIE FRAU



LIEBESBRIEF

Nicht Dir, liebes Bethli, oder genauer: nicht Dir allein will ich einen Liebesbrief schreiben, denn Du würdest ihn erstens nicht annehmen, zweitens nicht abdrucken und drittens könnte ich Stämpeneien mit meiner besseren Hälfte bekommen, die früher einmal furchtbar eifersüchtig war. Es hät besseret, sit ich galtet ha; ich will da nicht eingeschlafene Geister wiedererwecken. Mein Liebesbrief gilt Dir und Deinen Mitarbeiterinnen, denn ich habe immer eine Mordsfreude an des Nebelspalters edler Mitte. Merci! Ohne Euch wären wir nur ein Halbes, das sich nach Ergänzung sehnt.

In der Nummer 5 nimmt die «Els» tränenenden Auges Abschied von den stillen Coiffeurstunden, die sie mit «minderer Literatur» ausfüllte, mit Filmstarklatsch und Hofnachrichten. Ich lese zwar zwischen den Zeilen heraus, daß die Els dabei grinst, über die Illustrierten-Literatur



So nah dem Ziel - - -



Pianolla

« Häsch wider de Pfnüsel Schorsch? »

Anerkennung wert. - Die einzige Beruhigung war für sie, daß ihr Mann nicht allein war und zwei treue Helferinnen, Frl M. Kottmann und Frl. Hausknecht, die 25 Jahre dieser Sache dienten, wie auch Studenten, ihm zur Seite standen. - Noch einmal störte die Kriegsfurie dieses große Werk empfindlich. Ihrem Mann war es möglich, noch vor Kriegsausbruch nach Paris zu gelangen und zwei Jahre mit seiner Familie vereint zu sein. Im Jahre 1941 war es dann beiden möglich, - die Tochter beabsichtigte, sich in der Schweiz zu verheiraten -, auf Umwegen über Portugal und die portugiesischen Kolonien wieder nach Lambarene zu gelangen. Die Hindernisse waren geringer geworden, da Lambarene bereits für die Welt zu einem Begriff geworden und auch Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Bekannt wurde das Werk auch durch Vorträge, die Herr und Frau Dr. Schweitzer hielten, deren Erlös immer nur dieser Sache diente. Von dieser Zeit an war es Frau Dr. Schweitzer vergönnt, sieben Jahre ihrem Manne beizustehen, ausgenommen die Reisen nach Europa, deren sich alle aus Gesundheitsrücksichten unterziehen müssen. Sie hielt tapfer den Strapazen und Widrigkeiten stand. Der ärgste Feind war Müdigkeit, bedingt durch das mörderische Klima. Ein Mann, der so viel von sich verlangt, erwartet dies auch meistens von seinen Nächsten. Das Opfer und der Aufwand an Kraft sind aber relativ. Was der robusten Natur noch erträglich erscheint, kann der zarteren schon unsägliche Mühsal bedeuten. Die tägliche Gemeinschaft aber mit dem so viel entbehrten Gatten mag Frau Dr. Schweitzer vieles erleichtert haben. Nach dieser Zeit ging es hin und her zwischen Urwald, Ginsbach und Königsberg. Zwischenhinein wieder Reisen nach Amerika, um Vorträge zu halten. Nun ist diese Frau um die siebzig Jahre und reiste noch einmal zur Geburtstagsfeier nach Lambarene, die begangen wurde, indem eine Stunde früher Feierabend gemacht wurde! - -

Sie wird nun dort bleiben, solange ihre Gesundheit es ihr gestattet. Heute verschafft ein bescheidener Komfort in Lambarene einige Erleichterung. Wir Frauen gönnen ihr alle in steter Ehrung ihres schweren, aber erfüllten Lebens noch schöne Jahre an der Seite ihres Gefährten, der sich zurzeit - zur Erholung - als Baumeister des neuen Leprasitals betätigt.

Margrit Peter-Bleuler

VON



HEUTE

und über sich selber, aber ich kann doch den gelinden Schrecken nachfühlen, den sie empfand beim Lesen der Nachricht: «Amerika wendet sich einer Frisur zu, die im Idealfall so aussehen soll, als sei die junge Frau mit ihrer Hand und nicht in unwilliger Bewegung durch das Haar gefahren.» Um diese Frisur zu bekommen wird der Coiffeurbesuch aber doppelt nötig sein, denn sie soll ja nur «so aussehen, als ob ...». Es ist genau so wie mit der Windstoß-Frisur, die ebenfalls ein Figaro-Produkt ist. Wenn Ihr Euch richtigen Windstößen aussetzt, dann bekommt Ihr keine Windstoß-Frisur, sondern einfach einen Strubel. Es dürfte also Essig sein mit der Zeit- und Geldersparnis beim Coiffeur, liebe Els. Wir Männer mischen uns da nicht ein; wir sind schon zufrieden, wenn uns die Frauen nicht (und schon gar nicht etwa «in unwilliger Bewegung!») in die Haare fahren.

Ein mächtiges Bravo gehört auch der Annemarie, die feststellt, welchen großen Einfluß die Frauen auf die männliche Stimmbeteiligung haben. Bis wir das Mannenvolch einmal so weit haben, daß es zum Frauenstimmrecht ja sagt, wollen wir froh sein über die vielen «Frau Regel Amrein» im Land, die ihre «Jüngsten» (und gelegentlich auch ihre «Alten!») zur Urne schicken und mit ihnen darüber reden, was gestimmt werden sollte. Die Episode von der klugen Bauernfrau, die seit sechsundzwanzig Jahren schon die Stimmkraft ihres Mannes gesteuert hat, erinnert mich an ein Sprichwort: «Der Mann, der ist das Haupt, nach dem muß alles gehn; die Frau, die ist der Hals, die macht das Haupt sich drehn.» Recht so! Das vermeidet Wackelköpfe, deren wir ein Uebermaß besitzen.

Wie wär's übrigens, wenn wir die von Kurt Blaukopf zitierte «Theaterkarten-Regelung» des Perikles neu einführen? Dann bekäme nur der Schweizer Zutritt zum Theater, zum Kino, zur Stammbeiz, zum Tschuttiplatz, der durch Vorweisen seines abgestempelten Stimmausweises nachweisen könnte, daß er an der letzten Abstimmung seine Bürgerpflicht erfüllt hat. Das würde vielleicht am Anfang die männlichen Rummelplätze etwas ent-, auf die Dauer aber die Stimmlöcher bedeutend besser bevölkern. Und dazu würden die vielen Frauen Regel Amrein sicher Beifall klatschen, oder nicht?

In tiefer, wenn auch aus der Ferne dargebrachter Zuneigung, zeichnet
AbisZ

750000 SCHWEIZER HAUSFRAUEN DENKEN ANDERS ALS MARTINA!

Lieber Nebi! In Deiner Nummer 8 vom 24. 2. 55 spricht Martina den Suppenfabrikanten einen wohlgesetzten Dank dafür aus, daß es zu den Würfeln und Würfeli keine Gutscheine mehr gibt. Martina dankt für etwas, das ihr genommen wurde, und deshalb zweifle ich beinahe, daß sie wirklich eine Schweizer Hausfrau ist. – Immerhin, Martina darf nach gutem demokratischem Recht ihre eigene Meinung haben, wenn sie aber einen Seitenhieb gegen die Schecks führt und damit die Silva-Bilderschecks meint, dann stellt sie sich in einen endgültigen Gegensatz zu 750000 andern Hausfrauen zwischen Rhone und Rhein.

In 750000 Schweizer Haushaltungen sammelt man mit Freude und Begeisterung Silva-Bilderschecks. Berge von Protestbriefen sind bei Silva eingegangen, als der Pressedienst der Suppenfabrikanten seinen Auftraggebern kreuz und quer durch die Schweizer Presse zur Abschaffung des Gutscheinsystems unter allerlei Decknamen selber gratulierte und auf diese Weise eine wenig würdige, journalistische Köpenikiade aufführte. Martina ist nur ein Glied in der Kette, und aus leicht begreiflichen Gründen hätte der Silva-Bilderdienst mit den Suppengutscheinen zusammen untergehen sollen. Das tut er aber nicht.

Während das Gutschein- und Prämien-system der Suppenfabrikanten schon lange tot gelaufen war und nur eine rein materielle Seite hatte, geht es beim Silva-Bilderdienst um eine große, ideelle Leistung. Nicht nur mit Geld, sondern mit Geist, Phantasie und Liebe zur Kunst sind die Silva-Bücher und -Bilder gestaltet worden. Es sind Werte entstanden, die von führenden Persönlichkeiten unseres Landes als mustergültig und einmalig taxiert werden. Je mehr Sammler sich zusammenfanden, desto großzügiger konnte geplant werden und der Sammler von Silva-Schecks erhält tatsächlich ein Geschenk. Nach zehnjähriger Aufbauarbeit geht es in den nächsten Monaten schon um den millionsten Band. Sagt das genug, Martina?

Der Silva-Bilderdienst

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



SANDEMAN

PORT or SHERRY

— "You'll like it" —

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

Solbad Schützen Rheinfelden

Sonnig, heimelig, komfortabel

Sternen Oberrieden. Sch.

Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04

Ein wirklicher Genuß Gast zu sein.

Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

WELEDA KALKNÄHR-SALZ

zur Verbesserung des Kalkstoffwechsels, Förderung der Knochenbildung, Kräftigung der Zähne.

Ein Arzt schreibt in einem Medizin-Lehrbuch: «Kalknährsalz 1 und 2 der Weleda AG, das die aufbauenden Kräfte des phosphorsauren Kalkes und die ausscheidenden des kohlen-sauren Kalkes enthält, hat mir von allen Kalkpräparaten die besten Dienste getan.» Darum kleinen und großen Kindern für gesunde Knochen und Zähne, sowie bei Störungen im Kalkstoffwechsel «Kalknährsalz Weleda».

In Apotheken und Drogerien.
Preis Fr. 3.50

Verlangen Sie die kostenlose
Zusendung der Weleda-Nachrichten.



WELEDA &
ARLESHEIM